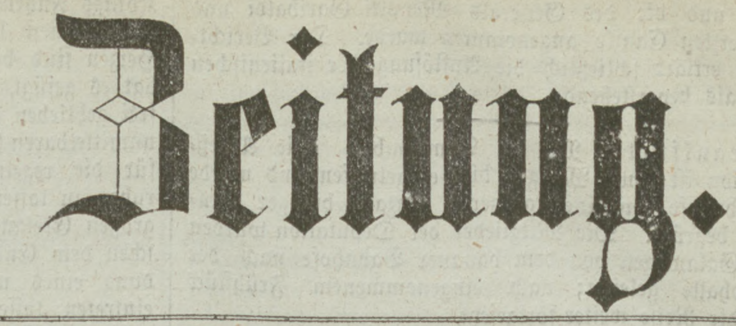
Freitag, den 16. December.

Thorner  

Nro. 295. Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. 1870.

Thorner Geschichts-Kalender.

16. Dezember 1621. Beschluß des Raths, daß der Rath und die Gerichte in wichtigen Sachen die III Ordnung nicht überstimmen können.

" 1733. Christian Klosmann wird Syndicus.

Telegraphische Depesche
der Thorner Zeitung.

Angekommen 1 Uhr Mittags.

Officielle Kriegs-Nachrichten.

Louppy, den 14. Dezember. Die Festung Montmedy hat kapitulirt.

Ein Telegramm aus Versailles meldet nichts Neues als den Fall von Montmedy.

Tagesbericht vom 15. Dezember.

Vom Kriegsschauplatze.

Die provisorische Regierung von Frankreich ist fortwährend bemüht, daß auf der Conferenz, wo die Pontus-Angelegenheit geregelt werden soll, auch noch andere Gegenstände und vor Allem der deutsch-französische Streit zur Erörterung gezogen werden sollen. Wenn in Folge dessen die Theilnahme dieser Regierung an der Conferenz nicht stattfinden sollte, so wird der Beitritt Frankreichs bis zu dem Zeitpunkt offen bleiben, wo Frankreich wieder eine legale Regierung hat.

Die Einnahme von Pfalzburg, die letzte Festung im nördlichen Elsaß hat uns wiederum nahezu 2000 Kriegsgefangene gebracht. Es sind nunmehr durch die Capitulation der Festungen, die seit dem September d. J. erfolgt sind seit Sedan allein circa 250,000 Gefangene gemacht. Mit denjenigen, die auf dem Schlachtfelde gemacht, hat sich jene Zahl auf 420,000 erhöht.

Da die Bombardementfrage jüngst eine so lebhafte Erörterung erfahren, so widmet die heutige „Provinzial-Korrespondenz" der Angelegenheit einen besonderen Artikel Das genannte Blatt bemerkt:

„Es kann übrigens kaum noch einem Zweifel unterliegen, daß nach der Niederlage der republikanischen Armeen auch der Widerstand von Paris in Kurzem gebrochen sein wird. In unserer Bevölkerung sind neuerdings vielfach Bedenken darüber laut geworden, daß im Widerspruche mit früheren Erwartungen der Angriff unserer Festungsartillerie gegen Paris seither verzögert worden ist. Es bedarf kaum der Bemerkung, daß Erklärungen über die betreffenden Thatsachen und Absichten, ebenso wie über andere militairische Operationen nicht ohne Schädigung der Interessen der Kriegführer gegeben werden könnten, jede nähere Andeutung über das, was geschehen oder unterblieben ist, würde dem Feinde ein willkommener Fingerzeig sein. Die Bevölkerung darf jedoch unserer Heeresleitung auch darin unbedingt vertrauen, daß bei allen Entschließungen in der erwähnten Beziehung lediglich die militairischen Auffassungen und Gesichtspunkte der berufenen Rathgeber des obersten Kriegsherrn den Ausschlag geben und daß auch in diesem Punkte die Rücksichten auf die höchsten Ziele der Kriegführung und auf die Interessen unseres eigenen Heeres vor Allem maßgebend sind. Unsere Feldherren haben während des ganzen Verlaufs des Krieges stets das Richtige zur rechten Zeit gethan; sie werden auch in Bezug auf Paris im rechten Augenblick nicht unterlassen, was zur vollen Sicherung des Kriegserfolges für Gegenwart und Zukunft erforderlich ist." —

— Nach dem aus Straßburg eingetroffenen Telegramm vom gestrigen Tage sollte die Festung Pfalzburg heute früh 10 Uhr von deutschen Truppen besetzt werden. Es war dies der letzte Punct außer der Felsenveste Bitsch, welcher im Elsaß noch in feindlicher Hand war, und der nun durch den Mangel innerhalb seiner Wälle wohl ebenso wie durch die Wirkung unserer Geschütze gefallen ist. Unweit der Eisenbahnstation Lützelburg an der Bahnlinie von Straßburg nach Nanzig und zwischen der Zorn und der Zintzel liegt der Platz und zwar tausend Fuß hoch und den Gebirgsabhängen dicht bei Zabern nahe genug, um über diese hinweg die Straße u. den Schienendamm, welche beide zunächst durch einen sehr schwierigen und bewaldeten Gebirgsstock getrennt sind, zu beherrschen so daß es bei den ersten Operationen auch dieses Krieges ein Platz von wesentlicher Bedeutung war. Die Lage der Festung erschwert den Angriff derselben ungemein, da die sowohl nördlich der Stadt liegenden weniger steilen Anhöhen wie auch die südlich von ihr bis zum Otterswei ler Grunde sich hinstreckenden Erhebungen das Hinaufschaffen schwerer Positionsgeschütze beinahe unmöglich machen. Die Hauptstraße, welche von Zabern aus die Vogesenhöhen ansteigt, tritt hierauf auf ein welliges Plateau, was wenig coupirt, aber vielfach mit Dörfern bedeckt ist; jenseits Pfalzburg gehen zwei größere Straßen ab, zu denen die Festung den Zugang wehrt, da durch sie die zu jenen ziehende route impériale führt. — Pfalzburg mit 3560 Einwohnern vor dem Kriege, liegt auf einem flachen Bergrücken, der ost- wie westwärts von je einer langen Schlucht cotoyirt wird, welche beide, parallel, unter den Kanonen des Forts von obiger Route überschritten werden. Die Befestigung, welche die Stadt umschließt, ist eine reguläre, besteht aus sechs Bastionen mit ebensovielen Ravelinen und hat Wälle mit bedeutenden Profilen sowie trockenen Gräben von großer Tiefe. Als Commandant des Platzes, der zu den places 2. Klasse und in den Bereich des 3. Corpscommando's zu Nanzig gehörte, ist mehrfach der Bataillonschef Tailland genannt worden, während das den Platz belagernde Detachement unter Befehl des preußischen Majors Giese stand. Mit Pfalzburg fällt wieder ein Rest der französischen Herrschaft auf jenem deutschen Boden, dessen Wiedervereinigung mit Deutschland alle Patrioten ersehnen. In Deutschlothringen leistet gegenwärtig nur noch die kleine Felsenfestung Bitsch Widerstand. Dieser Platz ist übrigens von seiner natürlichen Lage dermaßen begünstigt, daß es bei ihm eben nur darauf ankommt, wie lange die Garnison mit ihren Lebensmitteln auszuhalten im Stande ist.

— Die „Turiner Zeitung" erfährt aus Autun vom

Ein Handstreich der Ulanen.

(Von einem preußischen Oberstabsarzt.)

Nach der Uebergabe von Metz, welche uns am 28. October bekannt wurde, waren wir von dem Bann erlöst worden, mit welchem diese gewaltige Festung uns zehn Wochen lang in ihrem Zauberkreise gehalten hatte. Alles jubelte auf, als es hieß: Vorwärts nach dem Süden! Die ersten Marschtage wurden uns leider durch wahrhaft entsetzliches Wetter verbittert, wo der strömende Regen, vom heftigsten Sturm gepeitscht, auch die dichteste Kleidung durchdrang, die hohen Reiterstiefel so erweichte, daß Mancher seine Mühe und Elend hatte, am folgenden Morgen, nachdem sie zusammengetrocknet, dieses wichtige Bekleidungsstück wiederum den Füßen anzupassen. Indessen ging es immer munter vorwärts, die Pferde des Regiments waren in trefflichem Zustande und auch die Gesundheits-Verhältnisse der Leute hatten sich in den letzten Wochen wesentlich gebessert. In den Quartieren angekommen, haben wir manchmal die französische Sitte der Camine verwünscht, welche man hier überall statt der Oefen findet, und welche erst ganz allmählig, nachdem eine Unmasse Holz verbrannt ist, eine geringe Erwärmung der frostigen Zimmer bewirken. Das Essen in den Quartieren war manchmal ziemlich gut, manchmal auch herzlich schlecht. Kartoffeln essen die Franzosen nur wenig; ihre Stelle vertritt ein ziemlich schmackhaftes Weizenbrod, dagegen haben sie fast zu jeder Mahlzeit Salat. Wir kamen jetzt in Gegenden, die noch wenig oder gar nicht von preußischen Soldaten heimgesucht waren und machten uns von der trotzigen Widersetzlichkeit der französischen Einwohner machte, sich bemerklich. In Courcelles schimpfte ein Quartiergeber seine ungebetenen Gäste ohne weiteres Dummköpfe, als sie nicht nach seinem Willen verfahren wollten, und als ich denselben Mann, der eine Epicerie hielt, ganz freundlich fragte, ob bei ihm ein offener Laden sei, erwiderte er mir, es sei bei ihm für voleurs nichts zu suchen. In dem Dörfchen La Rothiere, wohin wir später bei einer Recognoscirung kamen, stand der behäbige Gastwirth vor der Thür, und da wir uns in der Nähe des Feindes vermutheten, wurde er befragt, ob Truppen hier gewesen seien. Er antwortete: jetzt nicht, jetzt habe er keine gesehen, aber im Jahre 1814 (wo Blücher bei La Rothiere geschlagen wurde), da seien die Preußen hier gewesen. Ueberall tritt uns der lächerliche Nationalstolz der Franzosen entgegen; wir haben in den Schulen Karten von Europa gesehen in der Größe eines Quartblatts Schreibpapier, auf welchen natürlich von den preußischen Städten kaum Berlin, Breslau und Köln angegeben war, dagegen waren ganz genau die Ortschaften der napoleonischen Siege verzeichnet: Jena, Friedland, Eylau.

Endlich trat eine allmälige Besserung der Witterung ein; wir hatten die Mosel und die wenig breite, mit flachen Ufern umgebene Meuse überschritten und kamen am Sonnabend den 4. November nach dem Uebergang über die reißende Orne in das reizende Thal des Saulx-Flusses, an dem entlang wir nach Curville ritten, welches an der sanft fließenden klaren Marne gelegen ist. Der Nordländer, welcher die flachen Ebenen unseres Vaterlandes bewohnt, kann sich schwer eine Vorstellung machen von dem lieblichen Anblick, welchen diese reiche Landschaft selbst noch im Spätherbst gewährt. Ueberall Berg und Thal, bald mit Weinbergen, bald mit reich angebauten Feldern bedeckt, bald mit Wäldern, die noch im Schmuck des Herbstes prangen. Nirgends Eintönigkeit, überall Leben, Abwechslung von großartigen Fabriken, schönen Schlössern, wohlangebauten Dörfern, überall Quellen, klare Bäche, welche über den weißen Kalkstein ihren muntern Lauf nach den Flüssen verfolgen. Durchweg im ganzen östlichen Frankreich sind die Straßen vortrefflich, überall bis auf die kleinsten Feldwege Chausséen, zu deren Bau der felsige Kalkboden das Material reichlich hergiebt. In Curville empfing uns nach einem so erfreulichen Ritt ein stattliches Schloß, in welchem wir in jeder Beziehung gut aufgehoben waren. Als am Abend die Ereignisse des Tages im bequemen Fauteuil vor dem hellflackernden Camin noch besprochen wurden, da fiel uns ein, daß wir in der Champagne uns befinden und daß es daher wohl in der Ordnung sei, im Keller noch eine Recognoscirung nach dem dieser Landschaft eigenthümlichen Wein zu unternehmen. Merkwürdigerweise fanden wir in dem wohlassortirten Weinkeller nur eine einzige Flasche Champagner vor. Es war leider nur eine, aber sie war nicht schlecht. Ueberhaupt wurde, je mehr wir in die eigentliche Weingegend kamen, auch bei den Mannschaften die Neigung bemerklich, im Keller Nachforschungen zu halten, ein Bestreben, welches einem Mann schlechter bekam als mir. Es wurde mir plötzlich in einem der nächsten Quartiere gemeldet, ein Ulane habe im Keller eine Flasche gekostet und Schwefelsäure getrunken. Glücklicherweise hatte er sich nur Lippen und Zunge etwas verbrannt. Auch in dem Schlosse zu Curville übrigens, wie in den meisten vornehmen Häusern, die Herrschaft das Feld geräumt, doch die Bedienung war in genügender Anzahl zurückgeblieben.

Am folgenden Tage kamen wir in Roziere an und quartierten uns in dem ziemlich weitläufigen Hause des Herrn Barons di Joybert ein. Die Aufnahme daselbst war nicht sonderlich gut, denn das ganze alterthümliche und wunderlich gebaute Haus war fast verlassen. Auch dort, wie ganz gewöhnlich, wurde uns zuerst ein ungenießbarer Landwein vorgesetzt, und erst genauere Nachforschungen ergaben, daß ein leidlicher Bordeaux- und weißer Franzwein ebenfalls vorhanden sei. Dort in jenem merkwürdigen alten Hause habe ich das hübscheste Mädchen gesehen, welches das an Schönheiten reiche Frankreich uns bisher gezeigt. Sie saß im Keller u. rupfte für uns zum Abendbrod eine Gans. Eine reizende Blondine, völlig erwachsen, und wir staunten Alle, als sie selber gleichwie ihre Mutter uns erklärte, daß sie erst 14 Jahre alt sei. Selbige Gans war uns übrigens nicht beschieden. Sie wurde zum Souper vergebens erwartet, und es zeigte sich, daß die hungrigen Soldaten sie aufgegessen hatten. In Roziere erwarteten wir einen Ruhetag, der uns zum Montag den 7. beschieden sein sollte, doch plötzlich kam ein Ordonnanz schaumbedeckt angesprengt, es wurde unser Commandeur, Oberstlieutenant v. Rosenberg, noch Abends nach Montierender zu dem Divisions-General v. Hartmann beschieden. Ihm wurde der ehrenvolle Auftrag zu Theil, in Eilmärschen nach Troyes vorzugehen um dort eine Recognoszirung der feindlichen Streitkräfte vorzunehmen. Zu diesem Behufe wurde außer seinem Ulanen-Regiment noch eine Fußbatterie und ein Bataillon des 11. Infanterie-Regiments seinem Befehle untergeordnet. Dieses kleine Commando von etwa 1600 Mann rückte nun sofort am Montag aus, und unser Commandeur, als er auf dem Rendezvous die Offiziere um sich versammelt hatte, gab den Befehl, daß das Gros der Avantgarde, 2 Schwadronen, Infanterie und Artillerie, in die Catonnements-Quartiere abrücken solle, während zwei Schwadronen unter Befehl des Majors v. Egloffstein eine Meile weiter vorzugehen beauftragt wurden, um in Dieuville und Unionville die Uebergänge über die Aube zu untersuchen, nach feindlichen Streitkräften sich umsehen und in größeren Ortschaften sich die Waffen abliefern zu lassen.

(Schluß folgt.)

8. December, daß alle Corpsführer ihre Demission einreichten und die des Generals Menotti Garibaldi und des Obersten Canzio angenommen wurde. Der Berichterstatter erklärt schließlich die Auflösung der italienischen Legion als bevorstehend.

Frankfurt a. M., 14. Dembember. Die Adreßdeputation ist heute Morgen hier eingetroffen und wurde am Bahnhofe von einer größeren Anzahl hiesiger Einwohner begrüßt. Die Mitglieder der Deputation wurden in 24 Galawagen von dem hanauer Bahnhofe nach der Westendhalle geleitet; nach eingenommenem Frühstück wurde die Reise weiter fortgesetzt.

München, 14. December. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer legte Graf Bray den Bundesvertrag vor. Der Ministerpräsident hebt in seiner einleitenden Rede hervor, daß durch die Genehmigung der Verträge ein deutsches Föderativbündniß hergestellt und eine Gemeinschaft begründet werde, welche wohl der von Baiern hierfür gebrachten Opfer werth sei. Die neue Gemeinschaft werde die Rechte und die Kraft einer Großmacht ersten Ranges besitzen; in ihr werde Baiern eine seiner historischen und geographischen Bedeutung entsprechende Stellung haben und ihm die Möglichkeit gewährt sein, sowohl in Deutschland wie auch mittelst des Bundes außerhalb Deutschlands seine Wirksamkeit zu entfalten. — Justizminister Lutz, welcher hierauf das Wort ergriff, erörterte die Bestimmungen des Vertrages im Einzelnen.

Bordeaux, 13. December. (Auf indirectem Wege.) Wie es heißt, wird Thiers hier verbleiben. — Gerüchtweise verlautet, daß Blois von den Preußen besetzt ist. — Wie aus Tours vom letzten Sonntag gemeldet wurde, waren die Preußen am 9. dieses Monats vor Blois angekommen und standen am linken Loireufer; da sie die Brücke abgebrochen fanden, forderten sie die Stadt auf, für Wiederherstellung der Brücke Sorge zu tragen, widrigenfalls die Stadt bombardirt würde. Gambetta, welcher sich in Blois befand, wies diese Aufforderung in formeller Weise zurück, indem er versicherte, daß in Blois hinreichende Streitkräfte concentrirt wären, um einen feindlichen Angriff zurückzuweisen. Seit Sonntag sind weitere beglaubigte Nachrichten aus Blois nicht eingegangenen. — Nach eingegangenen officiellen Nachrichten haben die Preußen Dreux geräumt und marschiren theils auf Versailles, theils auf Chartres. Conches ist von preußischen Truppen besetzt. In St. Jean de Losnes ist am 12. d. eine kleine Abtheilung Ulanen eingerückt; ein Detachement preußischer Infanterie steht vor der Stadt.

London, 14. December. Die Morgenblätter besprechen die Luxemburger Angelegenheit und kommen zu dem Schlusse, daß Preußen den Tractatsbruch der luxemburger Regierung den Mächten anzeigen, nicht aber aburtheilen solle. Besonders heftig spricht sich die „Times" aus. Falls aber der Großherzog von Luxemburg die Vertragsmächte anrufen sollte, so hätte England nach der Meinung der „Times" nicht allein aufzutreten, sondern zuvor die Meinung der Mitcontrahenten einzuholen.

Karlsruhe, 13. December. Der außerordentliche Landtag ist heute eröffnet.

Pesth, 12. December. In der heutigen Sitzung der ungarischen Delegation beantwortete General von Benedeck Namens des Kriegsministeriums eine Interpellation betreffend den Zustand des Heeres: Die Armee zähle jetzt 864,849 Mann an regulären Truppen und 187,527 Mann Landwehr. Die Zahl der Geschütze sei seit 1866 um 378 vermehrt. Weitere Anschaffungen an Geschützen seien jedoch noch erforderlich. Die Armee besitze 899,279 Hinterlader, die österreichische Landwehr 57,227, die ungarische Landwehr 80,000 Wärndlgewehre, die Anschaffung weiterer 150,000 Gewehre sei noch nothwendig. Die Organisation der anderen Truppengattungen sei wesentlich verbessert und gehoben. Schließlich beantragt der Vertreter des Kriegsministers, die Delegation möge eine Commission von sechs Mitgliedern zur Untersuchung des Standes der Armee niedersetzen.

Bern, 13. Decbr. Der Bundesrath hat eine Deputation in das deutsche Lager bei Belfort entsendet, um für die Weiber, Kinder und Greise, welche sich in Belfort befinden, ein freies Geleit zu erwirken.

Eröffnung des Landtages.

Am 14. d. Mts. 11½ Uhr fand die feierliche Eröffnung des Landtages im Weißen Saale des Kgl. Schlosses statt. Derselben ging zuvor ein Gottesdienst in der Domkirche für die evangelischen Mitglieder, bei welcher General-Superintendent Dr. Hoffmann die Predigt hielt, und in der St. Hedwigskirche für die katholischen Mitglieder; bei dem Probst Dr. Karsner fungirte. Im Weißen Saale hatten sich etwa 200 Mitglieder des Landtages eingefunden, welche vor dem verdeckten Thronsessel Aufstellung nahmen. Um 11½ Uhr erschienen die Minister: Graf Itzenplitz, v. Mühler, v. Selchow, Graf zu Eulenburg, Dr. Leonhardt und Camphausen und nahmen zur Linken des Thrones Aufstellung. Der Handelsminister Graf Itzenplitz verlas hierauf folgende Thronrede:

„Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtages!

Des Königs Majestät haben mir den Auftrag zu ertheilen geruht, den Landtag der Monarchie in Allerhöchst Ihrem Namen zu eröffnen.

Seit Monaten nimmt ein blutiger Krieg für des Vaterlandes Unabhängigkeit die ganze Kraft des Volkes in Anspruch. Unsere Heere kämpfen unter unseres theuren Königs Führung mit unübertroffener Tapferkeit und Ausdauer einen langen und schweren Kampf, des Volkes Herzen sind bei unseren Kriegern. Aber Gottes Gnade hat es gefügt, daß der vaterländische Boden vom Feinde frei geblieben ist, und daß wir, neben der Erfüllung der unmittelbaren Anforderungen des Augenblicks, die Fürsorge für die regelmäßige Ordnung des Staatswesens nicht ruhen zu lassen brauchen. Inmitten der sich drängenden großen Ereignisse der Zeit durfte die Staatsregierung zwischen dem Endpunkte der Legislaturperiode und der Bildung eines neuen Abgeordnetenhauses keinen Zeitraum eintreten lassen, in welchem sie außer Standes gewesen wäre, den Landtag der Monarchie um sich zu versammeln. Zwar ist ein erheblicher Theil der Wahlberechtigten durch die Einberufung zu den Fahnen von der wirksamen Betheiligung an den Wahlen ausgeschlossen gewesen, allein in dieser Zeit, wo Ein Geist und Ein Pulsschlag die Söhne Preußens in der Heimath und im Felde belebt, konnte das unvermeidliche Fernbleiben eines Theiles der Wähler auf das Ergebniß der Wahlen von keinem wesentlichen Einflusse sein.

Die Staatsregierung hält es für ihre Pflicht, dem Landtage den Staatshaushaltsetat für das Jahr 1871 so frühzeitig, als die Verhältnisse es gestatteten, zur Beschlußnahme vorzulegen. Die wichtigen Aufgaben der inneren Reform-Gesetzgebung, welche die Landesvertretung zum Theil bereits beschäftigt haben, müssen vor den außerordentlichen Ereignissen, welchen die ganze Aufmerksamkeit der Nation zugewendet ist, vorübergehend zurücktreten. Die Staatsregierung wird dieselben nach der Rückkehr des Friedens und mit der Zuversicht wieder aufnehmen, daß der versöhnende Geist, welcher in dieser Zeit mächtig erwachter Vaterlandsliebe die Schroffheit sonstiger Gegensätze ausgleicht, auch die Lösung jener Aufgaben erleichtern werde. Indem Sie, m. H., an Ihre Arbeit gehen, werden Sie sich mit uns in dem Wünsche vereinigen, daß Gott unsern Königlichen Herrn bald mit dem Kranze des Siegers und mit der Palme des Friedens zurückkehren lassen und daß der Frieden uns und künftigen Geschlechtern in Preußen und in ganz Deutschland reichen Segen bringen möge. Im Auftrage Sr. Majestät des Königs erkläre ich die Session des Landtages für eröffnet."

Nachdem die Versammlung den Wortlaut der Thronrede vernommen, brachte der Präsident des Herrenhauses Eberhard Graf zu Stollberg-Wernigerode ein Hoch auf Se. Majestät den König aus, in welches die Versammlung begeistert einstimmte. Hiermit war die Feierlichkeit beendet, der in der Hofloge Niemand, in der Diplomatenloge nur wenige Personen beiwohnten. Die Versammlung selbst bot einen sehr einfachen Character. Der schwarze Frack war vorherrschend; Uniformen nur wenig vertreten. Von der Linken des Abgeordnetenhauses bemerkte man nur den Abgeordneten Dr. Gneist, so weit eben die früheren Abgeordneten bekannt waren.

Herrenhaus.

Erste Plenarsitzung. Mittwoch, 14. December.

Der bisherige Präsident Graf zu Stolberg-Wernigerode eröffnet die Sitzung um 1¼ Uhr und beruft als Schriftführer die vier jüngsten Mitglieder des Hauses. Der Namensaufruf ergiebt die beschlußfähige Zahl von 60 Mitgliedern, und wird deshalb sofort zur Wahl des Bureaus geschritten. Bei der Wahl des ersten Präsidenten werden 61 Stimmzettel abgegeben; davon ist einer ungültig. Graf Eberhard v. Stolberg-Wernigerode wird zum Präsidenten gewählt.

Haus der Abgeordneten.

Die erste Sitzung eröffnet als Alters-Präsident v. Bonin (Genthin).

Es erfolgt die Verloosung der Mitglieder in die Abtheilungen. Dann ersucht der Alterspräsident die Abtheilungen Morgen Vormittag 10 Uhr zu ihrer Constituirung zusammenzutreten, um dann sofort die Wahlprüfungen vorzunehmen, hierbei aber namentlich solche Wahlen ins Auge zu fassen, bei denen keine Beanstandungen in Aussicht stehen.

Deutschland.

Berlin, den 14. Dezember. Bei der heutigen Nachwahl im zweiten Berliner Wahlbezirk wurde an Stelle Eugen Richters der Prediger Müller gegen den Kreisrichter Windthorst gewählt.

— **Landtag.** Voraussichtlich wird die am Mittwoch beginnende Sitzung des nächsten Landtages eine sehr kurze sein, da seitens der Regierung nur zwei Vorlagen in Aussicht stehen: der Etat und das Ausführungsgesetz zu dem Bundesgesetze über den Unterstützungswohnsitz, welches letztere zuerst dem Herrenhause vorgelegt werden dürfte.

— **Französische Manier.** Durch badische Lokalblätter läuft eine interessante Anekdote. Kürzlich habe nämlich bei einem Durchzug französischer Kriegsgefangenen beim Ausrufen der Station Karlsruhe ein Offizier gefragt: ob dies dasselbe Karlsruhe sei, dessen Verwüstung der von ihm befehligten Abtheilung der Mac Mahon'schen Rheinarmee anbefohlen war. — Man sieht also, es war von den Herren Franzosen auf ähnliche Mordbrennerei abgesehen, wie zu den Zeiten Ludwig XIV. Darum keine Schonung gegen dies Banditenvolk!

— In der am 9. December stattgehaften Sitzung der braunschweigischen Landesversammlung wurden nach dem „Br. Tgbl." vom Abg. Müller folgende selbstständige Anträge eingebracht: 1) Die Landesversammlung des Herzogthums Braunschweig wolle beschließen, daß herzogliche Landesregierung zu ersuchen sei, beim auswärtigen Amte des Norddeutschen Bundes und auf sonst geeignete Weise zu erforschen, ob die bisher nirgend bestrittenen Mittheilungen der deutschen und ausländischen Presse wahr sind, wonach der vormalige König von Hannover, Georg V., mit dem Kaiser der Franzosen nach dessen Kriegserklärung gegen Preußen, beziehentlich gegen den Norddeutschen Bund, im Einverständnisse gehandelt, beispielsweise eine Gesandtschaft in Paris errichtet, in Frankreich Mannschaften, die sogenannte Welfenlegion, gerüstet, die daselbst lebenden Hannoveraner zur Bildung eines der französischen Armee anzuschließenden Freischützencorps aufgerufen, in feindlichen Kriegshäfen Chassepotgewehre zur Armirung dieser Truppen bereit gehalten, auch persönliches Eintreffen zur Förderung dieser landesverräthischen Zwecke in Aussicht gestellt hat. Für den Fall, daß die erwähnten Zeitungsnachrichten durch die Nachforschung der hohen Landesregierung nicht widerlegt werden, wolle hohe Landesversammlung ferner beschließen: 1) Herzogl. Landesregierung um eine baldige Gesetzesvorlage zu ersuchen, wodurch die §§ 14 und 26 des braunschweigschen Staatsgrundgesetzes, soweit sie die Regierungsnachfolge des vormaligen Königs von Hannover und seiner Nachkommen im Herzogthum Braunschweig betreffen, ausdrücklich außer Kraft gesetzt werden. 2) Hohe Landesversammlung wolle beschließen, herzogl. Landesregierung zu ersuchen, sobald als möglich mit dem Königreich Preußen eine Militärconvention abzuschließen, durch welche das Avancement der braunschweigschen Officiere durch die ganze Armee des deutschen Bundes gesichert wird.

Ausland.

Frankreich. Das „Journal de Marseille" giebt folgende Beschreibung einer arabischen Reitertruppe (Goum) von 295 Männern und 305 Pferden, die in Marseille angelangt sind: Welche prächtige Truppe! Man hätte geglaubt, Ritter des Mittelalters vorbeidefiliren zu sehen! Außer einer vollständigen Ausrüstung, bestehend aus einem Yatagan, einem Revolver, einem Dolche und einem ausgezeichneten Chassepot, zum Dienste der Tirailleurs, trägt jeder Reiter an seinem Sattelknopf ein ungeheuer gefährliches Instrument „die Matraque." Dieses Werkzeug ist ein sehr kurzer Stock, an dessen einem Ende ein furchtbarer Haken sich befindet, und an dessen anderem Ende eine lange Schleife von gedrehtem Leder befestigt ist. Es ist der vervollkommnete und unfehlbare mexikanische Lasso. Auf 15 Meter Entfernung von einer arabischen Faust geworfen, verfehlt die „Matraque" niemals ihr Ziel, und erfaßt immer ihre Beute. In der Verfolgung oder im Angriff fällt der schreckliche Haken hernider, ergreift sein Opfer — und das Perd reißt im Galopp einen Menschen mit sich, der 5 Minuten nachher nur noch ein zerfetzter Leichnam ist, den man nur losläßt, um dieses Zerstörungswerk wieder anzufangen. In weniger denn 14 Tagen werden in Frankreich zwei- oder dreitausend solcher arabischen Reiter seien, und die Preußen werden bald zu ihrem Nachtheile den Gebrauch der „Matraque" kennen lernen."

Italien. Pio Nono scheint an Langeweile zu leiden; er amüsirt sich damit, seine Soldaten zu inspiciren. Am Andreastage ließ er eine Compagnie der Palastwache Revue passiren, welche von dem Marchese Guglielmi befehligt wurde, und hielt dabei an die mit Gewehr bei Fuß dastehenden Soldaten eine halb priesterliche halb militärische Ansprache. Er erinnerte sie, daß man den Tag eines der Hauptapostel feiere, der in seiner Treue zu Christus sein Leben hingab, und belobte sie wegen ihrer eigenen Treue, indem er sie zugleich aufforderte, darin auszuharren bis zu dem Tage des Triumphes, der nicht mehr fern sei. Die Dinge kehren immer wieder! Die Jesuiten scheinen nicht so ganz beruhigt über das was da noch kommen mag und veräußern in der Furcht, es könnte das Gesetz über die Kirchengüter zur Anwendung kommen, alles, worauf die Regierung nur die Hand legen könnte. Unter diesen Umständen könnte es wohl nicht schaden, wenn ihnen die Regierung ein wenig mehr auf die Finger sähe, denn Kirchenvermögen ist doch nicht identisch mit Priestervermögen. Die Ankunft des Königs soll uns auch das Ende der Staatthalterei bringen, was wir von Herzen wünschen, denn General Lamarmora hat sich als Mann der Verwaltung nicht um ein Haar besser bewährt, denn als General bei Custoza. Er steht ganz unter dem Einflusse der Jesuiten und es wird schwer sein, die Spuren seiner Anwesenheit dahier wieder zu vertilgen.

Provinzielles.

Königsberg. Das großartige Bauunternehmen, die Königsberger Immobilien-Gesellschaft, welche jüngst zur Zeichnung von 600,000 Actien aufforderte, hat keinen günstigen Fortgang. Bis zum 8. d., am letzten Termine, waren noch nicht 100,000 Thaler gezeichnet. Unsere gegenwärtige Zeit ist zu solchen Unternehmungen nicht einladend. Wir bedauern dies, denn wäre die Idee verwirklicht worden, der Mittelpunkt unserer Stadt, die Umgebung unseres Schlosses würde dadurch architektonisch sehr verschönt worden sein. — In Stelle des verstorbenen Branddirectors ist ein Herr Lieutenannt von Bernhardi aus Frankfurt a. O. vom Magistrat gewählt, wiederum ein Fremder, trotzdem man mit den Fremden Erfahrungen unangenehmer Art gemacht hat.

Verschiedenes.

— Die deutschen Reichskleinodien. Im Verlage der Buchhandlung von Otto Goesche in Berlin, Potsdammer Str. 106a wird im Laufe der nächsten Woche eine Brochüre erscheinen: „Die deutschen Reichskleinodien zur Kaiserkrönung" Historische Nachweisung und Beschreibung derselben. Mit colorirter Kupfertafel. Preis 6 Sgr. — Die Anregung des Gegenstandes ist gewiß sehr zeitgemäß. Bekanntlich befinden sich die — bestimmungsgemäß nach Aachen gehörenden — Kleinodien des deutschen Reiches zur Zeit in Wien, wohin sie zur Zeit der französischen Revolution von Nürnberg und Aachen überführt wurden.

— Die Verluste Frankreichs auf landwirschaftlichem und industriellem Gebiete durch den gegenwärtigen Krieg gehen ins Ungeheure. Die land- und forstwirthschaftliche Zeitung der Provinz Preußen bringt in einem Artikel: „Ansichten aus landwirthschaftlichen Kreisen Englands über die volkswirthschaftliche Lage des kriegführenden Frankreichs" Betrachtungen eines Engländers, die zwar theilweise die englische Brille nicht verkennen lassen, im Ganzen aber sehr treffend die richtigen Punkte bezeichnen. Von ihnen wollen wir besonders drei, die Seidenindustrie, die Rübenzucker-Manufakur und die Weinkultur hervorheben, die auch über Frankreich hinaus beachtenswerth sind. Schon die Seuche des Seidenwurms seit 17 Jahren hat Frankreich einen Verlust von beinahe 342 Millionen Thaler verursacht — und nun die Zerstörung der ganzen Arbeit dazu! Die zu Grunde gerichtete Rübenzuckerproduction wird ungeheure Ausfälle verursachen und die Einbuße, die es am Weinbau und Weinhandel erleidet, werden in nichts zurückstehen. Ließen sich diese Verluste und alle übrigen im landwirthschaftlichen, gewerblichen, kaufmännischen 2c. Gebiete in Zahlen ausdrücken, so würden sie die direkt militairischen gewiß noch übersteigen. — Und nun die Menschenleben! Frankreich sollte rufen: nicht nur Lothringen und Elsaß, sondern ein Königreich für den Frieden! —

— Kondensirte Milch ist vielfach als zur weiteren Versendung taugliches Nahrungs- und Erquickungsmittel für unsere im Felde stehende Armee empfohlen und auch verwendet worden. Die Bereitung derselben ist den meisten Hausfrauen aber nicht bekannt. Bei der ungemeinen Nützlichkeit dieses Präparates wäre wohl zu wünschen, daß die Herstellung, die in jeder Haushaltung möglich ist, allgemeiner bekannt würde. Die land- und forstwirthschaftliche Zeitung der Provinz Preußen brachte vor einiger Zeit einen Artikel von Professor Dr. Trommer in Eldena, welcher die Herstellung dieser Milch genau und ausführlich beschreibt. In der Hauptsache besteht das Verfahren darin, daß die frische, sehr reinlich zu behandelnde Milch in einem offenen Blechgefäße, welches in kochendem Wasser hängt, unter stetem Umrühren eingedickt wird, wobei ein Zusatz von 6—7 Loth raffinirtem Zucker auf das Quart Milch erforderlich ist. Die Erhitzung der Milch über 70° Reaumur ist nachtheilig, ebenso muß der Zucker, mit der Hälfte seines Gewichtes Wasser vor dem Zusetzen gekocht, geschäumt und filtrirt werden. Es gehören 20 bis 22 Loth dieser kondensirten Milch dazu, um sie mit 1 Quart Wasser vermischt zu einer der unverfälschten Milch gleichkommenden Flüssigkeit zu machen.

— Die Papin'schen oder Dampfkochtöpfe können und müssen einer jeden Hauswirthschaft mit Recht und auf's dringendste empfohlen werden. Ueber ihre Anwendung und Vorzüge vor andern gewöhnlichen bringt die land- und forstwirthschaftliche Zeitung der Provinz Preußen in ihrem Feuilleton-Artikel: „Plaudereien von der Casseler Industrie-Ausstellung", interessante und belehrende Andeutungen. Nicht allein Zeit- und also Feuerungsersparung ist der Zweck dieser Töpfe, sondern namentlich auch der, daß durch den luftdichten Verschluß und durch die dadurch herbeigeführte Komprimirung des nicht entweichen könnenden Dampfes ein höherer Hitzegrad erreicht und z. B. hartes Fleisch, Sehnen, sogar junge Knochen weich gekocht werden können, daß ferner das Schäumen des Fleisches vermieden und dadurch die Erhaltung eines wichtigen Nährstoffes, des Eiweißstoffes, im Fleische möglich wird, daß endlich auch das Aroma nicht, wie in den offenen Töpfen aus den Speisen entweichen kann. Der Preis der Töpfe (bei Joh. Hochapfel in Cassel und Umbach in Bietigheim in Würtemberg) varirt, je nach der Größe, zwischen 1 Thlr. 20 Sgr. bis 5 Thlr., die Größe von $1^1/_2$ Quart bis 24 Quart.

Locales.

— **Stadtverordneten-Versammlung am 14. d. Mts.** Herr Justizr. Kroll Vorsitzender, im Ganzen anwesend 25 Mitglieder. Vom Magistrat Herr Oberbürgermeister Körner.

Nach Anzeige des Magistrats sind im Monat November c. 1392 Thlr. 15 Sgr. von der Weichselbrücke eingenommen, mithin im Durchschnitt täglich 46 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf., etwas über 2 Thlr. weniger als im November v. J. Die Vers. nimmt hiervon Kenntniß und ersucht den Magistrat um eine Uebersicht der Einnahme, der Ausgabe und des Standes der Brücken-Kasse p. 1870. — Nach dem Berichte der Gasanstalt p. Septbr. c. betrug die Gesammt-Consumtion 484,000 Kbfß., davon Privat-Consum 286,241 Kbfß., mehr 40,000 Kbfß. als im Septbr. v. J. Der bisherige Stations-Gasmesser, der am 1. Jan. 1860 mit dem Stande 0 in Betrieb gesetzt wurde, ist am 15. Septbr. außer Betrieb gesetzt, da ein neuer Stations-Gasmesser angeschafft werden mußte. Der erstere hat in der Zeit von 10 Jahren 8 Monaten und 15 Tagen bis 76 Mill. 154,400 Kbfß. gezeigt. — Herr Pächter Heinisch erhält zum Meistgebote von 2252 Thlr. (wen. 153 Thlr. als in diesem Jahre) für die Lissomitzer Chaussee pr. 1871 den Zuschlag. Da für die Bromberger Chaussee nur 511 Thlr. pr. 1871 (weniger 260 Thlr. als 1870) geboten sind, so beschließen beide städt. Behörden die Administration besagter Chaussee pr. 1871. Die Vers. ersucht den Magistrat ihr nach 6 Monaten einen Bericht über den Erfolg der Administration zugehen zu lassen. Auf den Antrag der Herren E. Schwartz und Genossen, sowie auf die Rückäußerung des Magistrats in der Servis-Angelegenheit (s. den Antrag in Nr. 292 u. Bl.) beschloß die Vers. den Magistrat zu ersuchen: derselbe wolle bis zur Feststellung eines Regulativs über die Einquartierungsleistung im Kriege, die Entschädigung vom Beginn der Mobilmachung bis zur Demobilisirung p. Monat für den Gemeinen auf 2 Thlr. 20 Sgr. im Winter und 2 Thlr. im Sommer, desgleichen auch für den Unteroffizier, entsprechend die Entschädigung in Friedenszeiten, erhöhen. Die Mehrkosten sind von sämmtlichen Bewohnern der Stadt und der Vorstädte nach Maßgabe der Kommunalsteuer, jedoch mit Ausschluß der bis 100 Thlr. Eingeschätzten, aufzubringen. — Dem Zimmergesellen Martin Grudzinski wird zu dem Meistgebote von 1190 Thlr. für die Marktstandsgelderhebung pr. 1871 (weniger 210 Thlr. als 1870) der Zuschlag ertheilt. — Dem Brückenaufseher Herrn Janotte wird für die Beaufsichtigung der Jahrmarktsbuden p. 1870, wie alljährlich, eine Remuneraton von 2 Thlr. gewährt. — Ein Gesuch von Bewohnern auf der Bromberger Vorstadt wegen Verbesserung des Weges 2. Linie geht an den Magistrat zur Rückäußerung. — Auf Nachsuchen des Pächters des Pauliner-Thurms ist demselben wie seinen Aftermiethern gestattet worden den Thurm bis zum 1. April 1871 zu bewohnen. Hierüber Näheres später. — Die Vers. beschließt ihre Petition v. 3. Novbr. v. J., die willkürliche Erhöhung der Gehälter der exekutiven Polizeibeamten seitens der K. Regierung zu Marienwerder betreffend, abermals dem Abgeordnetenhause zu überreichen (s. Nr. 393 u. Bl.) — Die Forstkassen-Rechnung pr. 1868 wird dem Magistrat zur Beantwortung eines Monitums zurückgereicht. — Herr Baumeister Martini hat sich in Folge einer Anfrage des Magistrats die vakante Stadtbaurathsstelle für einen Diätensatz von $2^3/_4$ Thlr. pro Tag zu verwalten bereit erklärt. Die Vers. ist hiermit einverstanden und ersucht den Magistrat ihrem Beschlusse beizutreten. — Außerdem wurden in geheimer Sitzung einige Vorlagen privater Natur erledigt.

— **Musikalisches.** Zur Feier von Beethovens hundertjährigem Geburtsfeste hat der Orchester-Verein ein Konzert am Sonnabend d. 17. Ab. im Artushofsaale veranstaltet, auf welches wir hier angelegentlichst aufmerksam machen. Die Konzert-Piecen sind vortrefflich einstudirt, wozu noch kommt, daß der Ertrag für den König-Wihelm-Verein bestimmt ist.

Börsen-Bericht.

Berlin, den 14. Dezbr. c.

Fonds:	matt.
Russ. Banknoten	$77^3/_8$
Warschau 8 Tage	$77^1/_2$
Poln. Pfandbriefe 4%	$69^1/_4$
Westpreuß. do. 4%	$78^1/_4$
Posener do. neue 4%	$82^1/_2$
Amerikaner	$94^1/_2$
Oesterr. Banknoten	$82^1/_8$
Italien.	54
Weizen:	
Dezember	76
Roggen:	still.
loco	$51^1/_3$
Dezbr.	52
Januar	$52^1/_2$
April-Mai	54
Rüböl:	
loco April-Mai.	$15^1/_{12}$
pro 100 Kilogramm.	$29^2/_3$
Spiritus	matt.
loco pro 10,000 Litre	16. 19.
pro April-Mai 10,000 Litre	17. 18.

Getreide-Markt.

Thorn, den 15. Dezbr. (Georg Hirschfeld.)

Wetter: neblich. Mittags 12 Uhr 3 Grad +.

Bei guter Zufuhr Preise für Weizen: bezahlt für abfallende Waare mit Auswuchs nach Qualität 55-63 Thlr., hellbunt 123—130 Pfd. 66—71 Thlr., fein hochbunt glasig 130-133 Pfd. 72 74 Thlr. pr. 2125 Pfd.

Roggen nach Qualität bis 46 Thlr pr. 2000 Pfd.

Erbsen, Futterwaare 45—47 Thlr., Kochwaare 48-52 Thlr. pro 2250 Pfd.

Gerste, feine Brauwaare bis 40 Thlr. pr. 1750 Pfd.

Hafer ohne Angebot.

Spiritus pro 120 Qrt. à 80% 17—$17^1/_2$ Thlr.

Russische Banknoten 78, der Rubel 26 Sgr.

Danzig, den 14. Dezember. Bahnpreise.

Weizenmarkt matt Preise wie gestern, bezahlt für bunt, gutbunt, rothbunt, hell- u. hochbunt 120—131 Pfd. von 68—76 Thlr. nach Qual. pr. 2000 Pfd.

Roggen unverändert, 120—125 Pfd. von 47 — $49^1/_2$ Thlr. pr. 2000 Pfd

Gerste, kleine 99—107 Pfd. 41—44 Thlr. pro 2000 Pfd.

Erbsen, Mittel- und gute trockene Kochwaare von 44 — 48 Thlr. pr. 2000 Pfd.

Hafer nach Qualität 39—40 Thlr. pr. 2000 Pfd.

Spiritus 15—$14^{11}/_{12}$ Thlr. pr. 8000°. Tralles.

Stettin, den 14. Dezember, Nachmittags 1 Uhr.

Weizen, loco 68 — 77, pr. Dezember $79^1/_2$, per Frühjahr 77.

Roggen, loco 50 — 54, per Decb. 53, per Frühjahr $53^3/_4$.

Rüböl, loco 15 Brf., pr. Dezember $14^3/_4$, pr. Frühjahr 100 Kilogramm $29^2/_3$ Br.

Spiritus, loco $16^1/_2$, per Dez. $16^7/_{12}$, p. Frühjahr $17^5/_{12}$.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 15. Dezember. Temperatur: Wärme 3 Grad. Luftdruck 27 Zoll 11 Strich. Wasserstand: — Fuß 9 Zoll.

Marzipan-Ausstellung.

Meine diesjährige Weihnachts-Ausstellung, welche bereits am 12. d. M. stattgefunden hat, ist auf das reichhaltigste, mit allen möglichen niedlichen Sachen, die in unser Fach gehören, ausgestattet, mache aber noch insbesondere darauf aufmerksam, daß **Königsberger Randmarzipan** in Sätzen, großen und kleinen Stücken, sowie Thee-Confect und beste Makaronen täglich frisch sind; ferner empfehle Liqueur-, Fondan-Desserts von feinstem Geschmack, gebrannte Mandeln, alle Sorten Bonbons, Chocoladen, eingemachte Früchte u. m. an.

Um gütigen Zuspruch bittet

R. Tarrey, Conditor.
Altst. Markt.

MUSIKALIEN
zu
Weihnachtsgeschenken
geeignet.

Von meinem reichhaltigen Lager von Musikalien empfehle ich folgende gediegene Compositionen, ihrer eleganten Ausstattung wegen als willkommene sinnige Festgabe:

Beethovens Sonaten. Pracht-Ausg. 4 Thle. (Hallberger.) à 1 Thlr. 12½ Sgr.
— — (Edition Peters.) 1 Thlr. 15 Sgr.
Chopin, Walzer. Octav-Ausg. Roth cart. 1 Thlr.
— 12 Etudes. Octav-Ausg. Roth cart. 1 Thlr. 10 Sgr.
Clementi, Ausgewählte Sonaten. Pracht-Ausg. 2 Thle. (Hallberger.) 3 Thlr. 10 Sgr.
Haydn, Ausgewählte Sonaten. Pracht-Ausg. 2 Thle. (Hallberger.) 2 Thlr. 10 Sgr.
Mendelsohn, Lieder ohne Worte. Octav-Ausg. 2 Thlr. 20 Sgr.
Mozart's sämmtliche Sonaten. Pracht-Ausg. 2 Thle. (Hallberger.) 2 Thlr. 25 Sgr.
— Ouvertures pour Pianoforte à 4ms. Roth cart. 1 Thlr. 15 Sgr.
Reinecke, Unsere Lieblinge. Heft 3. Cart. 1 Thlr.
Weber, Ouvertures. Octav-Ausg. Roth cart. 1 Thlr.

☛ Ferner eine große Auswahl Salonstücke, Tänze u. s. w. ☚

Ernst Lambeck.

Dr. Pattison's Gichtwatte,

das bewährteste Heilmittel gegen **Gicht** und **Rheumatismen** aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh u. s. w. In Paketen zu 8 Sgr. und halben zu 5 Sgr. bei **Ernst Lambeck** in Thorn.

---

159. Frankfurter Stadt-Lotterie.

Ziehung 1. Klasse am 28. und 29. Dezember a. c.

Ganze Loose zu Thlr. 3. 13 Sgr., halbe zu Thlr. 1. 22 Sgr., und vierte Loose zu 26 Sgr. sind gegen Postnachnahme oder gegen Posteinzahlung zu beziehen aus der Haupt-Kollecte von

H. P. L. Horwitz Sohn,
Haupt-Collecteur in Frankfurt a. M.

Pläne und Listen gratis. Prompte und reelle Bedienung.

Interessant für Jedermann!!

Soeben erschien und ist bei mir eingetroffen:

Vollständige Geschichte
des deutsch-französischen Krieges
von 1870

von seiner ersten Entstehung an, in zusammenhängender, übersichtlicher und populärer Darstellung nach den besten Quellen und unter Benutzung amtlicher Berichte.

Ein Gedenk- und Erinnerungsbuch
für alle Zeitgenossen und Mitkämpfer

nebst genauer Beschreibung und Abbildung des Zündnadel- und Chassepot-Gewehres, der französischen Mitrailleusen, der Torpedes ꝛc. von

Karl Winterfeld,

mit mehr als 40 Karten, Schlachtplänen und Portraits, sowie zahlreichen anderen Illustrationen von C. Arnold, L. Burger, L. Löffler, H. Scherenberg, O. Wisniewski u. A.

Preis nur 15 Silbergroschen.

Hiervon wurden bis jetzt über 68000 Exemplare abgesetzt!

Ernst Lambeck.

Als reelles Weihnachts-Geschenk
empfiehlt:

Veteranen-Loose, jedes gewinnt, größter Gewinn 5000 Thlr.;
Köllner Dombau-Loose, größter Gewinn 25000 Thlr. à 1 Thlr. pro Loos.

Culmerstr. 319. v. **Pelchrzim.**

Die „Roman-Zeitung pro 1870" wünsche zu kaufen.

Der Ausverkauf wegen Aufgabe meines Geschäfts von Petroleum-Lampen, Messing, Blech und Lakierwaaren zu sehr billigen Preisen, wird fortgesetzt.

Carl Kleemann.

Zum Weihnachtsfeste

empfehle ich mein Lager von Flechten, Chignons, Locken ꝛc., sowie **Puppenperücken** in jeder Art und Façon zu den billigsten Preisen. Die Arbeiten sind sämmtlich eigene, nicht Fabrikarbeit und von ächten Menschenhaaren nicht **imitirten** Haaren gefertigt.

A. Franskewski, Culmerstr.

Eine gut möbl. Wohnung, Stube nebst Kabinet, trocken, wird vom 15. d. M. an zu miethen gesucht. Adressen nach dem Culmer-Thor 331.

☛ Feine Raffinade gemahlen und in Broden verkaufe ich der jetzigen Conjunctur gemäß zu angemessenen Preisen; Reinschmeckende Kaffee's à 7½, 8, 9, 10, 11, 12, 13 und 14 Sgr. p. Pf., bei Abnahme größerer Parthien billiger, sowie sämmtliche in das Colonialwaarenfach schlagende Artikel empfehle ich zu billigsten Preisen. Ferner offerire **70er große Marzipan-Mandeln**, Traubenrosinen, Sultanen, Schaalmandeln, getr. Obst, Rh. und Fr. Wallnüsse, f. Cangos-, Pecco- und Imperial-Thee, ächter Jam. Rum, Cognac, Franzbrandweine und Arac de Goa, Punsch Royal, Bordeaux-, Rhein- und Sp. Weine, gute abgelagerte Hamb. und Brem. Cigarren, sowie täglich frische **Pfundhefe** und **Rübenkreide** aus Schmoln.

Adolph Raatz.

Ein neues Verfahren

auf einfache und billige Art

Spiritus fuselfrei, mit geringem Verluste, herzustellen, auch Rum zu fabriciren.

Junge Leute können in kurzer Zeit in einer Dampf-Sprit-, Liqueur- und Rumfabrik gegen Honorar practisch ausgebildet und mit den nöthigen, verschiedenen, anerkannt vorzüglichen Rezepten versehen werden. Gefl. Offerten **sub Nro. 3584** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolph Mosse.** Berlin, Friedrichstraße 66.

Stickereien

garnirt schnell und sauber

R. Kuszmink, Buchbinder.

Original-Staats-Loose
sind gesetzlich zu spielen erlaubt.

Allerneueste
grossartige
von hoher Regierung genehmigte, garantirt und durch vereidigte Notare vollzogene

Geld-
VERLOOSUNG.

Ziehung am 21. Dezember 1870.
eingetheilt in sieben Abtheilungen.
Hauptgewinne:

ev. ¼ Million,

150,000, 100,000, 50,000 40,000, 25,000, 2 à 20,000, 3 à 15,000, 3 à 12,000, 1 à 11,000, 3 à 10,000, 2 à 8000, 4 à 6000, 7 à 5000, 4000, 16 à 3000, 106 à 2000, 6 à 1500, 156 à 1000, 206 à 500, 4 à 300, 219 à 200 Mark u. s. w.

1 ganzes Original-Staatsloos 2 Thlr.
1 halbes do. do. 1 „
1 viertel do. do. ½ „

Gegen **Einsendung** des Betrages — am Bequemsten **durch die üblichen Postkarten, — oder gegen Postvorschuss** werden alle bei uns eingehenden Aufträge **selbst nach den entferntesten Gegenden prompt** u. **verschwiegen** ausgeführt und nach vollendeter Ziehung unsern Interessenten Gewinngelder und Listen **sofort zugesandt. — Pläne zur gefälligen Ansicht gratis.**

☛ **Unsere Firma ist als die Allerglücklichste weltbekannt.** ☚

Man beliebe sich vertrauensvoll zu wenden an

Gebr. Lilienfeld,
Bank-& Staatspapieren-Geschäft
Hamburg.

NB. Wir ertheilen unentgeltliche Auskunft über alle gezogenen Staatsloose.

Nur 26 Silbergroschen

kostet ¼ **Original-Loos** zu der in aller Kürze am **28. Dezember d. J.**, beginnenden, von der Königlichen Regierung genehmigten **Frankfurter Stadt-Lotterie.**

Ueber die Hälfte der Loose müssen im Laufe der Ziehungen mit Gewinnen von eventuell **fl. 200,000, 100,000, 50,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000 ꝛc. ꝛc.** erscheinen und da die in den ersten fünf Ziehungen gezogenen Loose außer ihrem Gewinn ein **Freiloos** zu der nächsten Klasse erhalten, so ist Chance vorhanden, mittelst einmaliger Einlage weitere Ziehungen gratis mitzuspielen.

Für die **erste Klassen-Ziehung** kostet:
1 **ganzes Original-Loos** . . Thlr. 3. 13 Sgr.
1 **halbes** „ . . Thlr. 1. 22 Sgr.
1 **viertel** „ „ . . nur 26 Sgr.
gegen Einsendung, Post-Einzahlung oder Nachnahme des Betrages.

Bestellungen auf die von löbl. Lotterie-Direction ausgestellten **Original-Loose** werden sofort ausgeführt und der amtliche Verloosungsplan gratis beigefügt.

Sofort nach jeder Ziehung erhalten die Interessenten Resultats-Anzeige unter Beifügung der Ziehungsliste, ebenso prompt erfolgt die Gewinn-Auszahlung und der Versandt der planmäßigen Freiloose. Schreibgeld oder sonstige Provision wird nicht berechnet, und um überhaupt einer sorgsamen Bedienung versichert zu sein, beliebe man sich mit Ertheilung geneigter Aufträge baldigst direct zu wenden an

Isidor Bottenwieser,
Bank- & Wechselgeschäft,
in **Frankfurt am Main.**



Metall- und Holz-Särge

hält stets in großer Auswahl auf Lager

A. C. Schultz, Tischlermstr.

☛ W księgarni Ernesta Lambeck w Toruniu wyszedł i jest do nabycia w wszystkich księgarniach i u introligatorów:

☛ **Sjerp-Polaczka** ☚

KALENDARZ
Katolicko-Polski
z drzeworytami
na rok zwyczajny

1871.
Cena 5 śgr.

Kalendarz ten wychodzi w tym roku już na rok **jedenasty** i tak jest piękny, pouczający i zabawny, że kto go raz poznał, zwykle innego nie kupi. Rozchodzi go się też jak najwięcej.

Petroleum à Quart 5 Sgr. **A. Wulf.**

Stadttheater in Thorn.

Freitag den 16. Dezember. Bei aufgehobenem Abonnement und erhöhten Preisen: Vorletztes Gastspiel des Fräulein **Anna Schramm.** Zum 1. Male: **„Zum ersten Male in der Stadt."** Lustspiel mit Gesang in 1 Act von Köller. Hierauf: **„Eine verfolgte Unschuld."** Original-Posse mit Gesang in 1 Act von Pohl. Diesem folgt: **„Die Schwestern."** Lustspiel in 1 Act von Angely. Zum Schluß zum ersten Male: **„Das bin ich!"** Original-Lustspiel in 1 Act von W. E. M.

Die Direction des Stadttheaters.
Adolf Blattner.

Der heutigen Nummer dieses Blattes liegt ein

Verzeichniß

klassischer Werke und anderer werthvoller Bücher, meist in ganz eleganten Einbänden mit Goldschnitt, welche sich zu Festgeschenken eignen, bei.

Ich erlaube mir, die Aufmerksamkeit eines geehrten Publikums besonders auf dieses Verzeichniß, welches die besten Werke der deutschen Literatur enthält, zu lenken.

Ernst Lambeck.

Synagogale Nachrichten.

Sonnabend d. 17. Vorm. 10½ Uhr Predigt des Rabbiner Hr Dr. Oppenheim.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**